

Trittsicher in den Markt

Der Inkubator ist eine Brutstätte für junge Unternehmen: Dort werden aus Ideen Innovationen.

Nichts unterscheidet Gebäude 717 am Campus Nord des KIT von einem gewöhnlichen Labor- oder Verwaltungsbau – von außen betrachtet, wohlgermerkt. Denn im Inneren des Gebäudes geschieht Außergewöhnliches: Hier, im „Inkubator“, werden Ideen ausgebrütet. Das Konzept: Firmengründer aus dem KIT-Umfeld können in diesen Räumlichkeiten auf dem Campus günstig Büro- und Laborflächen anmieten und erhalten Unterstützung beim Aufbau ihres Spin-Off-Unternehmens. Ohne sich um lästige Zeitfresser wie Sekretariats- oder Hausmeisteraufgaben kümmern zu müssen, haben die frisch gebackenen Unternehmer einige Jahre Zeit, um mit ihrer Geschäftsidee am Markt Fuß zu fassen – „in Hörweite der ehemaligen Kollegen“, wie es Jens Fahrenberg formuliert, Leiter des Innovationsmanagements im KIT und Ideengeber des Projekts. So bleibt der Wissenstransfer vom und zum früheren Institut erhalten.

Sanftes Abnabeln
Die Zeit im Inkubator wird dabei ganz bewusst bloß als Zwischenstation auf dem Weg in die Unabhängigkeit verstanden. So schließt das KIT mit den Unternehmensgründern nur befristete Mietverträge. Stehen



Dynamische Unternehmer: Jürgen Wulffs (links) Firma Sensolute fertigt Vibrationssensoren, Nanoscribe – die Gründung von Georg von Freymann und Martin Hermatschweiler (Mitte) – produziert Systeme für die Laser-Lithographie, Alexandra Matzke sucht nach Wirkstoffen gegen Krebs-Metastasen.

Verlängerungen der Verträge an, klettern die Mietpreise allmählich nach oben – bis es für die jungen Unternehmer schließlich günstiger wird, sich in einem Gebäude auf dem freien Markt einzumieten. Der Inkubator hat damit seine Aufgabe erfüllt – und die Räume stehen wieder neuen, hoffnungsvollen Firmengründern zur Verfügung. Eine davon ist die Biowissenschaftlerin Alexandra Matzke, die mit der Verwaltung ihres

lobt Martin Hermatschweiler, Geschäftsführer der Firma Nanoscribe, den Vorzug des Inkubators. Nanoscribe entwickelt und vertreibt Laser-Lithographie-Systeme, die wenige Tausendstel Millimeter feine Strukturen erzeugen können – und das sogar in drei Dimensionen. Das Unternehmen war von Anfang an dabei im Inkubator und beschäftigt inzwischen zehn Mitarbeiter. „Langsam wird es eng – in spätestens ein-

halb Jahren wollen wir hier ausziehen“, kündigt Hermatschweiler an. Über den Schritt nach draußen denkt auch Jürgen Wulff von Sensolute nach: Die bereits 2006 gegründete Mikroelektronikfirma stellt unter anderem hochsensible Vibrationssensoren her. „Für uns ist es ein Riesenvorteil, dass wir Labor-Ausstattung von KIT-Instituten nutzen können“, nennt Wulff einen der Vorteile, die die Nähe zu der Karlsruher Forschungseinrichtung mit sich bringt. Doch das KIT unterstützt das Jungunternehmen nicht nur mit günstiger Infrastruktur, sondern beteiligt sich auch finanziell: 20 Prozent von Sensolute gehören dem KIT. „Diese Anteile werden wir langfristig wieder verkaufen, sodass der Erlös erneut zur Förderung neuer Unternehmen genutzt werden kann“, kündigt Innovationsmanager Fahrenberg an. Vier solcher Beteiligungen des KIT laufen derzeit – in Zukunft sollen eine ganze Reihe weiterer hinzukommen. Damit beschränkt sich das KIT nicht nur darauf, zu verwalten, sondern gestaltet aktiv die Entwicklung junger Unternehmen mit.

von Ulrich Dewald

einhalb Jahren wollen wir hier ausziehen“, kündigt Hermatschweiler an. Über den Schritt nach draußen denkt auch Jürgen Wulff von Sensolute nach: Die bereits 2006 gegründete Mikroelektronikfirma stellt unter anderem hochsensible Vibrationssensoren her. „Für uns ist es ein Riesenvorteil, dass wir Labor-Ausstattung von KIT-Instituten nutzen können“, nennt Wulff einen der Vorteile, die die Nähe zu der Karlsruher Forschungseinrichtung mit sich bringt.

Doch das KIT unterstützt das Jungunternehmen nicht nur mit günstiger Infrastruktur, sondern beteiligt sich auch finanziell: 20 Prozent von Sensolute gehören dem KIT. „Diese Anteile werden wir langfristig wieder verkaufen, sodass der Erlös erneut zur Förderung neuer Unternehmen genutzt werden kann“, kündigt Innovationsmanager Fahrenberg an. Vier solcher Beteiligungen des KIT laufen derzeit – in Zukunft sollen eine ganze Reihe weiterer hinzukommen. Damit beschränkt sich das KIT nicht nur darauf, zu verwalten, sondern gestaltet aktiv die Entwicklung junger Unternehmen mit.



Gute Adresse: Das Gebäude mit der Hausnummer 717 befindet sich in einer ruhigen Ecke des KIT-Campus Nord. Es beherbergt den Inkubator – eine Einrichtung, die jungen Unternehmen den Weg an den Markt erleichtert. Forscher des KIT, die Spin-Off-Firmen gründen, um aus ihren Forschungsergebnissen innovative neue Produkte zu machen, können die Räume des Inkubators eine begrenzte Zeit als Büros oder Labors nutzen.



Startklar?

Seit über 50 Jahren entwickeln wir als unabhängiges Familienunternehmen innovative Produkte und Dienstleistungen für die Prozessautomatisierung. Mit einer Vielfalt von Messgeräten, Systemen und Gesamtlösungen sind wir einer der weltweit führenden Anbieter. Dieser Erfolg ist der Erfolg unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn sie bringen nicht nur außergewöhnliche fachliche Fähigkeiten mit, sondern zeigen hohes Engagement und Verantwortungsbewusstsein. Wenn Sie Lust auf ein starkes Team haben, dann starten Sie mit uns durch.

Endress+Hauser GmbH+Co. KG
Jens Kröger
Hauptstraße 1
79689 Maulburg
Germany

Phone +49 7622 28 0
Fax +49 7622 28 1438
www.pcm.endress.com
www.karriere.endress.com
ausbildung@pcm.endress.com

Endress+Hauser 
People for Process Automation